

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 5

Artikel: D' Bäsli Maruschel
Autor: Rahm, Bert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



D'BÄSI MARURSCHEL

Von Bert Rahm

Illustration von A. Häubi

Die nachfolgende Novelle v. **Bert Rahm**, Architektin in Hallau, wurde in unserm literarischen Wettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Sie ist in Hallauer-Dialekt geschrieben.

Der „ao“ geschriebene Laut ist zu lesen wie das „a“ im englischen „water“, der „äu“ geschriebene Laut, wie das „i“ im englischen „flirt“ oder wie das „oeu“ im französischen „sœur“.

Liebe Vroni!

Base Marie-Ursula hat letzthin wieder einen ihrer Anfälle bekommen, gerade jetzt, wo sie ganz allein in ihrem Häuslein ist, da Magdalena zu ihrer kranken Schwester fahren musste. Aber Du weisst ja, was für einen Grattel die Base hat; statt für die paar Wochen zu mir zu kommen, will sie bei sich bleiben und meint, Du sollest heimkommen und bei ihr wohnen, damit sie jemand um sich hat. Was willst Du da in Zürich auf eine Typstelle warten, jetzt, wo es so viele Arbeitslose gibt? Also packe und komme! Auch ich bin froh, wenn Du mir

für die Buben flicken kannst. Ich komme im Sommer bei der vielen Arbeit ja kaum dazu, und es ist ein Elend, wieviel die zwei zerreißen.

Mit vielen Grüßen: Deine Mutter.

Mit em Zwölfizug mo me z'Bülach immer en ewigi Längi warte, me maant fascht, me chäom am glyche Tag nümmen uf da Schaffhuuse usse. Sonigi Brief chüünt me derwiel haondertmaol vürsi aond hindersi läse. D'Vroni hät da schliesslich au ygsäh, aond da sie nümme länger uf da Bögli starri, hät sie's gnaoh, i aaner Wuet verrisse aond in stinkige Äschebächer ygschoppet. 's isch ere zwaor nid wöller gsi naochher. Stille hät sie vor sich här gfuteret. Haam sött sie iez, hamm gao Hallau, bloss wil d'Bäsi Marurschel en Afall gha hät! Da isch alläg nid so gfäohrllich! Da wird mer au e Läbe gä bä däre Marurschel!

D'Vroni hät sie zwaor nid am beschte gchännt, ihri Bäsi. Sie isch 's Gschwüschtert-Child vaom Vater gsi. Er hät sie guet möge, er isch öpmedie abe zao mene Schwätz. Aber d'Muetter isch nid so bsöli befründet gsi mit der Marurschel.

Me hät amed nao gsaat, sie sei halt en Aagni. Sit der Vater gestorben isch, hät sich schynt's d'Muetter mit der Bäsi besser verstande; aber i däne zwaa Jaohre isch äbe d'Vroni meischstens furt gsi, z'Züri a der Handelsschuel.

Uf däre Haareis hät d'Vroni probiert sich ihri zurkünftigi Stell als « Gsellschafteri », d' Bäsi aond ihre Hüüsli vaorz'stelle. Aond au ihre Zimmer. « Jemine », hät dao d'Vroni vor sich här bruschelet, « da wierd mer au uussäh ! E Bett wird drinn staoh, fascht höher als lang, wo me ne Laaterli bruucht zaom Uestyge, mit drei Obermadratze aond ere Fäderetecki, so gross we-n-en Schneeberg. Aber d'Bäsi söll dänn nao luege, da tao-n-ere grad derangschiere aond mache's, we's mir passt! Aond überhaupt! Aommelaufe wird me müese, bä dare fromme Seel, als sittsami Jungfrau, mit lange Jüppe, gringlete Strümpfe, Bachethämber aond sübe Furttücher! »

Wo d'Vroni der Brief überchao hät, isch sie zwaor fescht entschlaosse gsi, nid haamz'gaoh. Voll Entrüschting isch sie zaom René gloffe, gao-n-ihm säge, wa me dao z'Hallau über sie bschlaosse häi. Dä hät die ganz Sach mit eme gringschätzige Lächle abtao, sie wärdi sich doch nid büüte lao, i da aafältig Kaff usse z'sitze, zao däne Puuretätsch.

D'Vroni hät susch vill vertraat, aber wä me ihre Daorf aond ihri Lüüt e so agriffe hät, so isch es ihre erger gsi, als wä me sie sälber mit de schlimmschte Schlötterling traktiert hett. Sie hät sich uf d'Lippe bisse aond i der erschte Empörung uufgreet a ihrene blaonde Zöpfe aommegneschtlet. 's hät ere weh tao, wil ihre naopment zaom Bewusstsy chao isch, wa für en grosse Aonderschid eigentlich zwüsched em René aond ihre gsi isch. Aond sie hät zmaol gwüsst, wo sie häre ghört. Stille isch sie uf ihri Buude taoslet, aom mit der gröschte Selbstverständlichkeit ihri Sibesache zsämez'packe aond haa z'fahre.

Agfange grüble hät sie erscht wider, wo sie im Zug gsässen isch. D'Wuet isch ere wider chao, aond wil sie nid gwüsst

hät, a wäm sie uuslao, so hät halt die Bäsi Marurschel müese häre hebe. « Die söll mer nao warte, die altmodisch Seel, die will ich schao vergalschtere », aond mit ihrem Zaagfinger hät d'Vroni die lang Reje vao Perlmuetterchnöpfe a ihrem gatterete Sommerröckli abtupfet. Uf aan feschter als uf der ander. Aond im Takt mit em Lärme vao de Reder hät sie sich widerholt: « Aond z'laadwärche will ere, aond z'laadwärche will ere! » als müesst sie sich dä wüescht Vaorsatz fescht in Lyb ytrucke.

Ändlich isch der Zug z'Schaffhuuse ygfahre. Mit Müh aond Not hät d'Vroni ihri zwää Köffer mitsamt der grosse Terlinden-Schachtel zaom Wagen uusgschlaapft aond isch übergücklich gsi, wo sie der Peter i der Aonderführung mit no lääre Hände troffe hät. Mit syner Hülff händ sie dänn die Sache i der « Badische » verstaot, zaom i's Chläggi abefahre. Der Peter isch der Vroni ihren jüngere Brüeder gsi. Er ist i d'Stadt zao mene Schryner i d'Lehr. En fyne Hobel-spao isch ihm no im Haor inne ghanget, d'Vroni hät ihm en dänn ussezoge.

D'Vroni isch gärn 's Chläggi durab ygfahre. Sie hät sich immer gfreut a däne schäone, grossen Äckere der Bahn naoh. 's isch ihre fascht gsi, als tät sie wachse aond gross werde derby. Sie isch sich nümme nao als e chly Meitili im grosse Züri vaorchao. Sie isch wider die richtig Vroni gsi.

Der Hans-Ierli hät mit em Wägili uf der Station gwartet, aond mit lange Schritte sind dänn die drüü Gschwüschterti im Daorf zuegloffe. De Buebe hät's prässiert, sie händ no welle gao bade. So hät s' dänn d'Vroni bä der Brugg abschwenke lao, haam i d'Buuchgass, aond sie ischt elage mit em Wägili wyterzaottlet, grad i d'Schmalzgass, ihrem neue Zil, im hinderschte Hüüsli zue.

D'Bäsi Marurschel hät grad der Schlüsel trät gha aond sich schao uusgstreckt, zaom en is Türlicht uez'lege. Sie hät der Schaub im Furtuech abglaat aond mit eme freudige Willkaomm der Vroni d'Hand entgegenstreckt. « Da isch iez

nätt, da d'schao chaonnscht! Ich ha zwaor grad no welle i d'Räbe, aber da cha me jao en andermaol.» Obwoll me aonder der grosse Hutzle vao's Bäs Gsicht nid grad vill gsäh hät, so hät doch d'Vroni gmerkt, da sie ziemlich g'altet hät, da aber ihri Äugli no rächt läbig aond fascht pfiffig vüre glueget händ.

Mit eme gspässige Gfüehl isch d'Vroni hinder der Bäs här 's Hüüsli uufgstiige. Aonne inne hät äbe d'Madlä ihre Wäoningli gha. D'Marurschel hät obe gwohnt. «D'Höeluft isch besser, bloss 's Stägestyge haut mer mit der Zyt uuf, ich bä äbe nümme die Jüngscht», hät sie gchlagt.

«Wiersch tänk grad no welle dy Wäärli yruumme, dao han i der d'Chammer gricht. Ich mache derwyl no-n-en Kaffee, wiersch woll nid z'vill Zümis gha ha!»

D'Vroni hät fascht en Schlag überchao, wo sie i ihre Zimmer yglueget hät. Mit der hoche Guutsche ischt dänn nüt gsi, im Egge ischt nämlich e Madratze am Baode gläge, mit eme schäone, glismete Überwurf drüber. D'Bäs Marurschel hät a mene Struuss Rose uf der Kommode aommezupft, aber, als tät sie en Taal vao der Vroni ihrene Gedankengäng verstaoh, hät sie gsaat: «Hä waasch, dy Muetter hät mir verzellt, du häisch so ne Lager z'Züri. Aond we-n-ich nid wett, da me mich i so ne Bodescht y tät, so han ich tänkt, äbesowenig wellischt du i myner hoche Bettstatt schlaofe. Mit em Peter han ich die Sach dänn geschter z'Aobed modernisiert. Ich mache lieber wyter, we-n-ich's gwändt bä. Au find ich's nöbler, wenn ich am Maorge cha zao mir säge: Edelfräulein Marie-Ursula, steig von deiner hohen Burg herunter, als wenn's tät haasse: d'Marurschel ischt zaom Wigwam uusgwalet. Aber jedes naoch sym Gschmack!» Mit däm isch sie i d'Chuchi usse aond hät die verdutzt Vroni elaaage glao.

Naoch eme Wyli sind dänn beidi hinder de Kaffeebeckli gsässe. D'Vroni hät mit Heiss hunger e risig Stuck Salbine-Tünne verschlunge, wo d'Naochberi vao

ihrer Bachete braocht gha hät. «So, iez isst me wider Tünne, nümme Wähe», hät d'Vroni glachet. Z'Züri händ sie mich anderscht aglueget, wo-n-ich emao Tünne verlangt ha.» D'Bäs Marurschel hät a ihrem Kaffee gsüerpft, gschmunzlet aond dänn gsaat: «We d'susch waorde bischt dao inne, waass ich jao nid. Aber chaasch wenigstens no rede, we der der Schnabel gwachsen ischt. Es git jao Häogge gnueg, wo naoch eme Maonet Furt-Sy maaned, sie müejid dänn dihaam mit em schäonschte Züri- oder Bärntütsch aom sich wäorfe. Aond hinder all ander Waort hänkede sie e spitzig S. Üsi Spraach ischt zwaor alläg öppis Gspässigs für anderi Lüüt; en Zürcher hät emao gmaant, 's Hallauertütsch chäom ihm vaor, we ne Härd Säue, wo me allne d'Schwänzli abschnitte häi.»

Es hät en längere aond gmüetlichere Kaffeehock gä, als sich d'Vroni vaorgstellt hett. D'Marurschel hät so allhand welle wüsse über Züri aond über d'Schuel. Sie hät au no ussenandgsetzt, waoraom sie nid häi wellen i d'Buuchgass züggle. «Lueg, z'vill Fraue tönd kam Huushalt guet, usser sie sejid Ängel, aber da sym-m-er jao nid. Vao mir wett ich's amel nid behaupte. Im Huushalt git's so vill tuusig Chlynigkeite, wo me cha verschidener Meinung sy, wenn dao zwaa zsämechäomed mit verschidene Möödili, so isch nid lycht z'gschiere. Die guet Fründschaft mit dyner Muetter isch mer z'vill wärt, als da-n-ich sie wett ufs Spil setze. D'Manne chünned da nid begryfe, sonige Chrieg im Chlyne, grad we mir ihri Chrieg im Grosse nid chünned verstaoh. Ich bä iez schao lang myn aagne Meischer gsi, ich glaub, ich gäb e gspässige Figur i mene andere Huushalt inne. Myni sübe Chehrli mach ich halt selber gärn, ich wett nid in e Altersheim, wo me nüt meh z'taond hät, wo me bloss no mo uf der Chnopf trucke.»

D'Vroni hät sich naoch e paar Tage schao aordli ygläbt gha bä der Bäs Marurschel. Sie hät ihre poschtet, isch mit ihre i d'Räbe aond i 's Gärtli hindere gao schaffe. A mene Aobed hät der Peter

mit eme Säckli voll War zaom Büetze au en Brief für d'Vroni braocht. En Brief vaom René. Es isch en nätte, liebe Brief gsi. Aber doch so fräond. Wo d'Vroni a disäb Stell chao isch, wo-n-er gschrib hät, sie söll doch sofaort wider uf Züri chao, da Zimmer näbed äm sei iez frei, aond er häi's der Frau Doktor für sie uf sibezg Franke abegmäktet, dao hät sie nümme chünne mit. Sie uf Züri, aond i ne Zimmer für sibezg Franke! Wo ihre doch schao ihri chly Mansarde a der Kirchgass tüür gnueg vorchao isch! Der René mit sym ville Gäld cha guet Plän mache für en arme Puuretaotsch, hät d'Vroni mit eme bittere Gfüehl tänkt. Sie hät grad risigi Löcher i de Bueben ihrene Socke zuegwiflet aond grächnet

derby. Aamaol sibezg, zwaamaol sibezg, drüümaol sibezg . . . Wohär näh aond nid stähle! Me hett jao woll allerhand chünne zsämespare, wä me etlichmaol i der Wuche sich amene Teller voll Habersuppe im « Karl dem Grossen » satt g'ässe hett, aber wie cha me spare, wä me gar nüt hät?

« Ich gange iez dänn überhaupt gao Amerika », isch es der Vroni naopment zaom Muul usgfhare, we me amed saat, wä me nümme wyter waasst. D'Marurschel hät vao ihrer Lismete uufglueget. « Da isch nümme Mode », hät sie troche aommegää. « Wä me hüttzaotags will i d'Fräondi, bruucht me nid eso wyt z'gaoh. Waoraom nid aafach is Wälsch oder naoch England? Ich ha graad by



Hans Lang

Holzschnitt

mer tänkt, da wär iez 's aanzig richtig für dich. D'Spraoche wiersch woll no nid us em ff chünne. D'Muetter hät jao no gnueg z'luege, bis sie beid Buebe us de Lehre hät, aber wenn ich dir d'Reis zahle aond dir susch no naamis zuestecke, so wiersch di woll chünne duerschla. E jung Meitli we du wierd au naame aonderchao. Aber dao drüber chünned mer jao no e paarmaol schlaofe, bis d'Madlä wider chaonnt. »

Am andere Tag sind sie in Schällewäg ue, gao der Naochberi der lang Wingerte hae. 's isch bitter nötig gsi. 's hät meh Gras gha als Trube. E warmi, zitterigi Luft ischt über em Tal gläge. D'Marurschel aond d'Vroni händ nid vill gredt bä däre Hitz. Wenn sie geg der Aafall ue chao sind, wo d'Straoss obe dure gangen isch, hät d'Marurschel amed gsüüfzet, da me iez dänn wider möj Bscheid gä uf die weise Spruch. « Sind nid z'flyssig », hät der aa gsaat, wo verby gloffen isch; « so, hät's au Gras? » der ander, « häscht e Hül, Marurschel? » der dritt, « macht's au warm by-n-I? » der viert. Wo aber 's Gablemachers Barbare, mit ere Zaane voll Gaasseblaome uf em Chopf, d'Furi abz'chnootsche chao isch aond däne beide Hauere e hoch: « Gaoht's au by-n-I? » zuegrüeft hät, isch der Marurschel d'Geduld grisse. « Waasch kan andere Värs? » hät sie grüeft. « Nei, aber me cha jao aan mache », hät d'Barbare-n-aommegää. Mit ihrem Schueh hät sie i mene Hüüfli Uchruut, wo d'Vroni zsämetraat gha hät, aommegstocheret, aond zmaol isch ere chao:

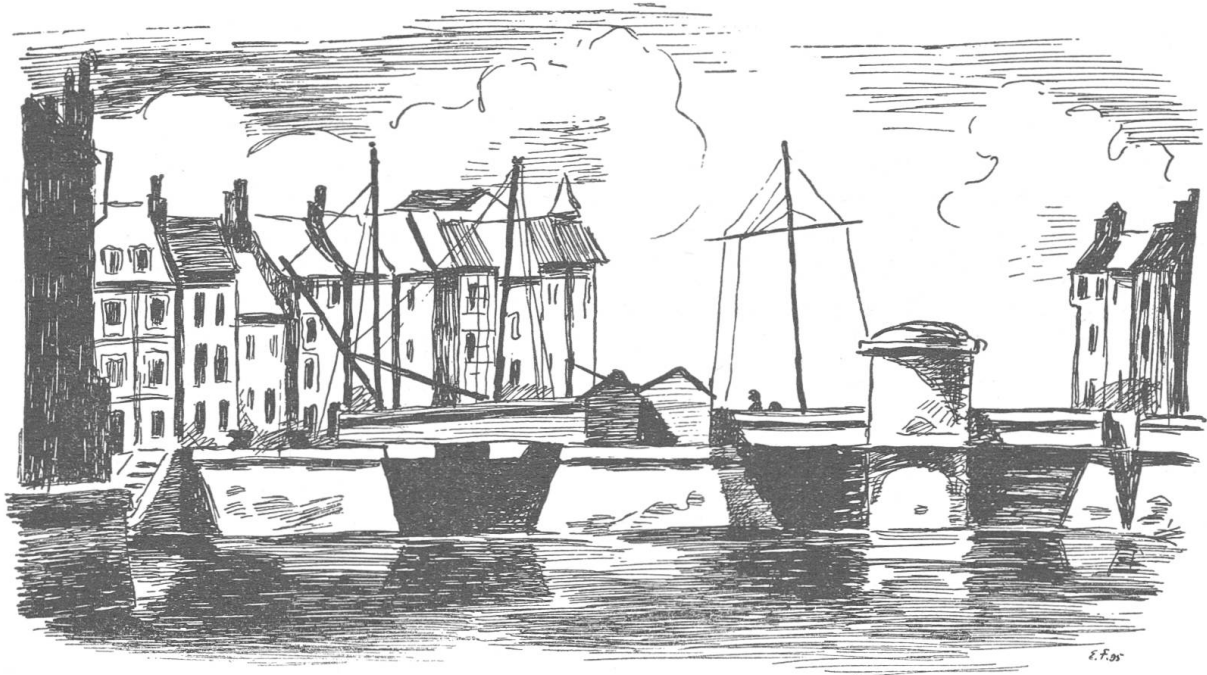
« Haarzbräschili aond Winde,
die han ich gar nid gärn,
die cha me zehmaol grase,
aond chäomed doch we färn. »

« Potz Blitz! » hät d'Marurschel glachet. « Aber waasch, d'Haarzbräschili mag ich no eh, da sind no ehrliche Köbi. Wä me's uusryst, so chäomed sie wenigstens grad mit alle Wurze. Aber die Choge-Winde, zerscht täond sie, we wenn sie mitsamt em ganze Gedärm tätid chao, aber kaum isch me am beschte dra, so läond sie, aond agschmiert staht

me dao mit e paar Bletter i der Hand. Aber wä me nid under hinder däm Gras här isch, so wachst's aam über der Chopf. 's Uchruut hät's halt we d'Lüüt. Under maant me d'Mänschheit sött en Schritt vürsi chao, aber under git's wider die glyche Sünder. »

Über da aben isch d'Barbare mit ihrer Zaane wyterzaottlet. « We die no rüschtig lauft, sie isch doch schao über sibezgi », hät ere d'Marurschel naohglueget. D'Barbare hät jao gwüss nüt derfür chünne, aber da sibezgi hät d'Vroni wider a naamis erinneret aond ere wider z'chäue gää. Aond zmaol, bevaor sie's hät chünne ewägschnupfe, sind ere halt e paar Trändli zaon Augen uus purzlet, aas grad uf d'Hauen ai. Als uufgreet Tröpfli hät's syn Wäg däm lange Halm naoh gsuecht, bis ufs staubig Metall abe. D'Bäsi Marurschel hät's doch müese säh, wenn sie schao tao hät, we wänn sie nüt gmerkt hett.

« Vao wäm isch dersäb Brief gsi geschter? » hät sie naoch eme Wyli gfraoget. « Hä, vao Züri », hät d'Vroni uwirsch aommegää. « Häsch en Gspaane dei? » hät d'Bäsi wyter welle wüsse. D'Vroni hät tänkt, d'Bäsi Marurschel wärd iez bö, wenn sie ghöri, da sie mit ihrene achtzeh Jaohre schao so ne grossi Fründschaft häi. Aber d'Bäsi hät so verständig glueget, da d'Vroni so naoh aond naoh die ganz Gschicht uuspackt hät, mit allem Schöne aond alle Quale. Der René isch als Uslandschwyzer im Süde uufgwachse aond erscht vaor eme Jaohr i d'Schwyz zrugghao. Er hät sie eng aond chlynlich gfaonde, hät au meischtens Hochtüütsch gredt, wil er da für nöbler aglueget hät. Da gschwolle Tao hät der Vroni öppe z'schaffe gmacht, sie isch sich so chly aond ugschickt dernäbed vaorchao, sie als einfach Meitli vaom Land, uufgwachse bä Sorge aond Arbet. Aond bä so vill chlyne Sache sind sie sich nid enig waorde, wil s' jedes mit anderen Augen aglueget aond mit andere Massstäbe gmässe hät. D'Vroni hät sich woll gfraoget, öb sie sich söll apasse, öb sie's



Eugen Fröh

St-Valery en Caux (Normandie), Federzeichnung

überhaupt chüünt, öb sie chüünt ihri Art aufgää. Irgendwie isch es ere zwider gsi, sie hät sich einfach nid chünne vao aam Tag uf der ander chehre we-n-en Händsche. Halbe hät sie ghofft, der René wärd sich nao aond nao no ändere.

« Da bruucht halt alls sy Zyt, so Sache mo me wachse lao, me findt syn Wäg dänn schao », hät d'Bäsi Marurschel tröschtet. D'Vroni hät ere dänn no wyter verzellt, vao ihrene Buudebsüeche, ihrene Bümmel an Griefesee, ihrene Sä-gelfahrte, ihrene Verchüssereie.

« Susch nüt? » hät d'Bäsi Marurschel gfraoget.

« Nei, susch nüt », hät d'Vroni gsaat aond zao der Bäsi dure glueget. Däre isch fascht e luschtig Lächle übers Gsicht gfloge.

« O, du liebi Zyt, dao saat men under wa-n-iehr für e verdaorbni Juced sejid. Mir händ's jao früener au so tribe, wenn nid no e wengili schlimmer! »

« Ja du au? » hät d'Vroni ugläubig gfraoget.

« O, du Abautili du, maanscht ich sei en Uusbund gsi? 's isch schliesslich jedes

nao en Mänsch. Aond merk der's nao, vao manger, wo iez we-n-en fraomme Ängel tuet, cha me säge: « Jungi Huure, alti Bätswöschtere! »

Wa au d'Bäsi Marurschel saat! D'Vroni hät nao müese laose aond luege. Sie hät sogar müese zaom Gässli uus aond ufs Päärtli ai sitze. Fascht luut hät sie grüeft: « Bäsi Marurschel, wänn du wüsstisch, we-n-ich mir dich vaorgstellt ha, aond wänn du erscht wüsstisch, wa-n-ich mir vaorgnaoh ha, man, z'laad-wär... »

Aber d'Bäsi Marurschel hät der Vroni 's Waort abgschnitte. Sie ischt offebar nid uf Anerkännings- oder Bychtrede erpicht gsi. Sie hät wider e tüchtig Wärchergsicht uufgsetzt gha, als tät se sie fascht reue, da sie sovill gsaat häi. Aond im Wyterhaue hät sie zao der Vroni duregrüeft:

« So, mach iez kani Pflänz, du Toggebabili, mer sitzed dänn zaom Zaobedässe ufs Päärtli ai. Lueg dao obe, da Gras sött hüt no teere, aond 's hät no etlich Gässli, bis mer grä sind! »